Wo sämtliche Figuren das Zeitliche segnen

Das deutsch-israelische Duo „half past selber schuld" beim Internationalen Figurentheater-Festival

VON STEFAN GNAD

Pinocchio, die sprechende Holzpuppe, die so gerne ein echter Junge wäre, ist weltberühmt. Mit „Pinocchio Sanchez" reichte das deutsch-israelische Duo „half past selber schuld" auf dem laufenden 19. Internationalen Figurentheater-Festival nun eine Version der Geschichte nach, die man so bislang weder gehört noch erlebt hat.

Szene aus der Produktion „Pinocchio Sanchez" von „half past selber schuld". Foto: PR

Vor zehn Jahren machten drei amerikanische Archäologen auf dem Friedhof „Cimitero delle Porte Sante" in Florenz eine interessante Entdeckung: Unweit des Grabes von Carlo Collodi, dem berühmten Autor von „Pinocchio", fanden sie einen Grabstein mit der Aufschrift Pinocchio Sanchez. Darin lag das Skelett

19. internationales figuren.theater.festival

eines kleinwüchsigen Menschen, der Arme, Beine und eine Nase aus Holz hatte.

Die Lebensgeschichte dieses Waisenjungen erzählt das deutsch-israelische Duo „half past selber schuld" als gleichermaßen bunten wie düster-morbiden Bühnencomic mit viel Schattenspiel und saftigen Splattereinlagen. So stirbt die berühmte sprechende Grille, die sich als Erzähler einführt, schon nach wenigen Minuten einen grausamen Tod, als sie von einem riesigen Holzfinger zerquetscht wird. Überhaupt segnen sämtliche Protagonisten bis auf die singende Prostituierte das Zeitliche.

Es ist unterm Strich nur eine simple kleine Geschichte, die das Ensemble aus Düsseldorf mit schönen Bildern, perfektem Timing und einem windschiefen Soundtrack im besten Tom Waits-Stil erzählt. In diesem Setting gibt es keine Helden, sondern nur Verlierer, von denen jeder sehen muss, wo er bleibt. Pinocchio ist ein kleinkrimineller Bettler, der schnell mit dem Messer bei der Hand ist – oder mit der Axt, wenn es gilt, Rache zu nehmen an der Kuh, die ihm die Nase zertrümmert hat. Meister Geppetto taucht nur kurz auf und ist in dieser Lesart ein besessener Chirurg, der mehr von Dr. Frankenstein denn von einem väterlichen Meister Eder hat. Alles sehr verstörend.

Als Kriegstrommler in Napoleons Armee kommt „Pinocchio Sanchez" bis nach Moskau, wo ihm eine Kanonenkugel beide Beine zertrümmert. Als einer von 1000 italienischen Soldaten im Heer der Franzosen (losgezogen waren 27 000) schafft es Pinocchio zurück nach Florenz, wo er als Freak und lebende Attraktion bei einem Zirkus Unterschlupf und erstmals so etwas wie eine Heimat findet. Wie das alles mit Carlo Collodi zusammenhängt, sei an dieser Stelle ausnahmsweise verraten (weil das Stück leider nicht noch einmal in der Stadt zu sehen ist): Als Kind erlebte der Autor Pinocchio Sanchez in eben jenem Zirkus und wurde durch ihn zu seinem Weltroman inspiriert, mit dem die Puppenspieler brechen und ihn doch immer wieder liebevoll zitieren.

Märchen und Mockumentary, Moritat und Melodram – die Inszenierung von „half past selber schuld" hat alles, was gutes Puppentheater ausmacht und weshalb wir das Figurentheater-Festival so lieben. In der vollbesetzten Tafelhalle gibt es nach einer Stunde flottem Bühnenzauber tosenden Beifall für das achtköpfige Team.

„half past selber schuld" ist noch einmal am heutigen Donnerstag um 16 Uhr im Festsaal des Künstlerhauses zu erleben, diesmal mit dem Umweltabenteuer „Polter mischt sich ein" für Kinder.